**Zeitschrift:** Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

**Band:** 6 (1811)

Heft: 3

Artikel: Nachricht von einigen in Bünden seit kurzem gefundenen Münzen

Autor: Salis Seewis, J.U. v.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-377987

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## XII.

Nachricht von einigen in Bunden seit kurzem gefundenen Münzen.

Berwichenen März wurden unterhalb dem verfallenen Schlosse Grüneck unweit Jlanz, beim Sprengen eines Felsens zwei sonderbar gestaltete Hörner entdeckt, die unter ein Felsenstück verborgen wurden, und mit kleinen Silbermünzen angesüllt waren.

Diese Gefäße von Horn theiten sich, etwas über ihrer Dasis, in zwei stark divergirende Mündungen, unsgesähr wie ein Stamm sich in zwei Aeste ausbreitet. Die Mündungen sind nicht zugespist, sondern weit. Auf die Außenseite sind Kreise und andere Zierathen eingesaraben. \*)

In allen enthielten sie über 50 Loth meist vortrestlich conservirter Silbernrünzen, sedoch von sehr geringer Mannichfaltigkeit; wenigstens konnte ich unter mehrern Hunderten nur sechs verschiedene Arten heraussinden und habe auch nicht gehört, daß andere Personen deren mehrere bemerkt hätten.

Weit die meisten rühren von den Prätendenten her, welche nach R. Arnulfs Tod sich den Thron Italiens

<sup>4)</sup> Ich habe die Hörner nicht felbst gesehen und schildere sie nur nach fremder Aussage.

fireitig machten; wenige gehören den Karolingern an, find aber ihrem ganzen Wesen nach, jenen so ähnlich, daß ich annehmen würde, sie sepen gleichfalls in Italien geprägt, wenn nicht gänzlicher Mangel an numismatischen Kenntnissen und Hülfsmitteln mir hierüber jedes Urtheil untersagte. Die Entscheidung möchte in diesem Fall um so schwieriger sehn, da karolingische Herrscher sogar in Chur Münze schlagen ließen.\*)

Darin kommen alle Stücke dieses Funds überein das ihr Rand mehr oder weniger etwas schüsselsörmig gewölbt und die concave Seite mit der Umschrift christiana religio bezeichnet ist, welche aber, weil die Ansfangs = Buchstaben des ersten Worts aus dem griechischen Alphabet entlehnt wurden, so aussieht: XPISTIANA RELIGIO.

Das Gepräge ist durchgehends grob und die Schrift ungestaltet; in Rücksicht auf ihre Schwere weichen die Münzen nicht start von einander ab, denn um was die karolingischen größer sind, um das sind die andern dicker. Sie wogen auf der Goldwage 32—35, höchstens 38 Gran, ein Sewicht, das für den solidus, der I Ofund ausmachte, doch zu gering scheint; so möchten sie eher Denare (I Pfund) senn. Sie wurden von einem Silberarbeiter sur reines Silber erkannt.

F) Einen solidus von Ludwig dem Frommen, in Chur ges prägt, erwähnt Jos. Mader, Beitr. zur Münzkunde des Mittelalters (s. allg. Literat. Zeit. 1811 Erganzbl. Nr. 38.)

Bloß in der Voraussetzung, daß bei allen von italidnischen Königen die Rede sen, ließe sich ihr Alter vielleicht auf folgende Art bestimmen:

- 1) Von Rarlmann (also zwischen 878 u. 880.) In der Mitte eines Kreises steht ein gewöhnliches Kreuz mit einem erhobenen Punkt in jedem seiner vier Winstel. Umschrift † CARLOMAN REX. Auf der concaven Seite, umgeben von der obengedachten Umsschrift, das Frontispiz eines Tempels mit vier Säuslen, in deren Mitte ein Kreuz und auf dem Giebel ebenfalls eines Durchmesser 11½ par. Linien. Sine andre wich nur durch die Schreibart CARLEMANNVS von dieser ab.
- 2) Von Karl dem Dicken. Größe und Gepräge wie vorige. Umschrift + KAROLVS REX; also zwischen 879 und Ansang 881, wo Karl Kaiser wurde.
- 3) Von König Berengar I. Statt des Rreuzes sind hier die zwei griechischen Suchstaben X und P so in einander geschoben, daß sie eine Art Stern von sechs Strahleu bilden. Im sünf Winkeln stehen gleichfalls Puncte. Umschrift † BERENGARIVS R mithin 888—916, wo Berengar die Raiserkrönung erlangte. Auf der andern Seite, statt des Tempels, jedoch umschrieben wie jener, sindet man die Münzstatt Pavia PA PIA Cl (vitas) in dret Zeilen untereinander gesschrieben. Durchm. 9 L.
- 4) Bon dem selben, an Größe und Gepräge wie die vorige, nur fehlen die Puncte, das Wort REX ist ganz ausgeschrieben, und statt Pavia nennt sich Mais land MEDI OLA, auf zwei Zeilen; das E mochts

Anfangs vergessen worden senn und ist kummerlich an das M angestickt; sum Uiberstuß steht daher zwisschen beiden Zeilen uoch eines, dem aber der Mittelsstrich sehlt. Diese Minze zeichnet sich durch ihren ungemein roh, fast unleserlich gearbeiteten Stempel aus, sie war bei weitem am zahlreichsten vorhanden und zum Theil von so frischem Glanz, alstäme sie so eben aus der Münzstätte.

- 5) Von Kaiser Lambert, des vorigen Gegner (892—898.) Gepräge wie 1 und 2, Umschrift † LAM-BERTVS IMP. Durchm. 10 L.
- 6) Von Kaiser Ludwig, aber da sie sich in allem der vorigen mehr als den karolinginschen annähert wohl nicht von dem 875 verstorbenen Sohne Lothars I, sondern von dem Sohne Bosos von Arelate, also swischen 901 (Febr.) und 902? (das Jahr seiner Entsehung wird verschieden angegeben.) Sie unterzicheidet sich von Nr. 5 lediglich durch die Umschrift † HLVDOVVICVS IMP.

Der Umstand, daß keine spätern Münzen bei diesem ganzen Kund vorhanden sind, verbunden mit der auffalzlenden Neuheit der in Mailand geprägten Stücke, läßt vermuthen daß sie in ienen Zeiten (Ansang roten Jahrzhunderts) aus lezterer Stadt weggetragen wurden; bei welchem Anlaß, ist freilich unter so vielen Möglichzkeiten nicht wohl auszumitteln. War der, damals gezwiß beträchtliche Schaß, Kriegssold oder Beute eines Rhätters? — hatten ihn fremde plündernde Wölker hier verloren? — Beides wäre wenigstens in der damaligen Zeitgeschichte nicht das unwahrscheinlichste.

Als nämlich Rudolf II von Burgund nach Italien gezogen war (921) und Berengar vom Throne gestoßen hatte (924), so führte des erstern Schwiegervater, Herzog Burkhard von Schwaben und Rhätien, ein Heer über das Sebirge, gegen die von Rudolsen abtrünnige Italiäner (Frühling 926) siel aber sogleich, durch Meuchelmord, vor den Mauern von Ivrea (29ten April.)

Damals kannte das deutsche Reich schon lange (seit R. Arnulfs lezten Jahren) die Wuth der Ungren 1) (Madscharen) welche auch Italiens Clausen durchbroschen und in dem Verzweislungskampse an der Brenta, Berengars weit überlegenes Heer zerstreut hatten (901). Da in der Folge Berengar sie zu Freunden gewann, so rächten sie seinen Lod (924) durch Streifzüge, die nicht nur Italien 2) sondern höchst wahrscheinlich auch Rhätien verwüsteten, indem sie sich dis nach St. Galelen 3) und Elsas (926) erstreckt haben.

Und nuch hatte unser Gränzland nicht das volle Maaß seiner Leiden erreicht. Dieses zu vollenden drängte sich ein anderes barbarisches Bolk herbei. Es waren Sarazenen, davon unter K. Arnulfs Regierung sich ein streisender Trupp, von Spanien her, des festen Schlosses Fresne, auf der Gränze Frankreichs und Ita-liens, bemeistert hatte. Von da aus durchzogen sie das

<sup>1)</sup> Hungarorum rabies. Luisprand L. II. c. 11. (ein Beite genoffe.)

<sup>2)</sup> Die Residenz Pavia, nicht erobert, aber in Brand gesteckt, 924 12 Marz. Ib. III. c. s u. 2.

<sup>3) 925</sup> Hermannus contractus.

gange Gebirge. Der Paf über den Cenis führte fie nach Italien 4); alles fluchtete vor ihnen in Thurme und befestigte Plate. Nachdem aber eine diefer Schaa= ren, verwegen vordringend, bei Acqui ihr Grab gefun= ben batte 5), faßte Sugo, Konig von Italien, ben Dath, die übrigen in ihrem eigentlichen Wohnsite angugreifen. Wahrend eine Flotte feines Bundesgenoffen, des confiantinopolitanischen Raisers, mit griechischem Kener die Fahrzeuge der Sarazenen verbrannte . brang italianisches Fußvolk in Fresne ein, trieb die Reinde auf einen Berg und umringte fie. Sie waren vertilgt, hatte R. Hugo nicht die Sicherheit feiner Krone höher als diesenige des Reichs geachtet. Damals war eben sein Gegner Berengar (II) Markgraf v. Jvrea, aber den großen St. Bernhard (Mons Iovis), dessen Gemahlin aber, Willa, über unfern Bernhardin (Mons avium) - wiewohl man diesen ju folder Winterszeit nicht für gangbar hielt — jum Herzog von Schwaben enewichen (um 940). Alfo ließ hugo die Garagenen frei, unter der Bedingung, daß fie die Paffe des italianischen Grangebirgs gegen Berengar und gegen die Hulfsvolker, die er aus Frankreich oder Alemannien her= beiführen mochte, bewachen follten. 6)

<sup>4)</sup> Um 906, Chron. Novalicience L. IV. ap. Muratori S. R. J. 11. T. 2. Sie vermandelten das ganze Thal von Eusa in eine Bustenei; noch um 950 war es inermis et inhabitabilis. Ib,

<sup>3)</sup> Inieprand IV. c. R.

<sup>6)</sup> Alles dies bei ebendemfelben V. c. 4. sq. eum Saracenis has ratione inus jaurs, ut in montions qui Sueviam as,

Seitdem konnte kein Wanderer, nicht einmal der romme Pilger, die rhätischen Sebirgsstraßen ohne Lesbensgesahr betreten, bis endlich nach Hugo's Tod (947) die Sarazenen vortheilhafter sanden, von den Reisenden eine Abgabe zu erheben 7). Die Folgen ihrer verheesrenden Einfälle in das Bistum Chur, worüber schon Bisschof Waldo klagte 8), waren noch sichtbar, als König Otto I. im Frühling 982 seinen Rückweg aus Italien durch Rhätien nahm 9).

Beinahe um eben die Zeit, als dieses großen Ros nigs Sieg auf dem Lechfeld (955, 10 Aug.) Deutschsland sür immer von den Ungren befreite, erlitten die Sasrazenen durch ihre Zwietracht mit jenem Volk und durch die Rlugheit des Burgundischen Königs Konrad, eine entscheidende Niederlage (954). Nach mehr als funfzig Jahren 10) hörte Rhätien endlich auf, ein Tummelplat räuberischer Horden zu seyn.

que Italiam dividunt, flarent, ut si sorte Berengarius exercitum per eos ducere vellet, transire cum omnimodo prohiberent. Ib. c. 7.

<sup>7)</sup> Pilati Istoria del Imp. Germ II. p. 185 nach Frodoardus.

<sup>8)</sup> Von der continua derrædatione Saracenorum redet Otto's Schenkung der Kirche in Pludenz und in Schams an Bisch. Wildo 940 8 Apr.

<sup>9)</sup> S. Otto's Urk. 956, 28 Dec. welche dem Bischof den königlichen hof in Zizers als Entschädigung schenkt.

<sup>30)</sup> Der erfte ungrische Einfall in Rhatien wird nach ihren Sieg bei Augsburg (900), der lette ins Jahr 954 zu sehen senn.

\* \*

Im Mak 1810 wurde aus einem Acker bei Chur eine unversehrte Goldmunze hernorgebracht. Sie ist dunn und klein, etwa von 4 ½ Linien Durchmesser; auf einer Seite liest man den Namen IVSTINIANVS, als Umschrift eines Ropss; die andere zeigt eine step hende gestügelte Figur mit einem Stab oder dergleichen in ihrer Rechten (denn die aanze Zeichnung ist höchst nußgestaltet) — Umschrift: VICTORIA ACVOIL.

Der neueste numismatische Fund ereignete sich dies fen April, gleichfalls zu Ehur, als das Fundament eines Hauses im sogenannten welschen Dörzli gereinigt wurde, nicht weit von der Gegend wo man schon 1806 so viele Münzen ausgrub. \*) Es scheint überhaupt dieser Strich deren eine große Menge zu enthalten. Diesmal waren es indeß nur wenige, zum Theil ganz unkenntliche.

Unter ihnen hatte sich jedoch beinahe unbeschäbigt eine Silbermünze erhalten, aus Angustus Zeitalter, von schönem Gepräge (Durchmesser 8 f. Lin., Gewicht 45 Gran\*\*). Die Worte: IVLIA PIA FELIX AVG. umgeben einen weiblichen Kopf\*\*\*), dessen Bedeckung einsach gestaltet, aber sein gearbeitet ist, als bestünde sie

<sup>\*)</sup> S. N. Samml. 11. S. 451.

Stan Pois de Marc.

Agripia, mehrere Rinder gebahr, und im J. 14 nach Gr. Geb. Karb.

ans einen, freisenweise durchbrochenen Gewebe. Auf der Rehrseite wird eine bekleidete Figur gesehen, rechts geswendet, auf einem Stuhle sistend. Sie streckt ihre rechte Hand vor sich aus und hält in der linken einen, vom insuern Rand der Umschrift bis an den Voden reichenden Stab. Auch läßt sich ein halber Mond auf ihrem Haupt erkennen. Umschrift: VENVS GENETRIX\*).

<sup>\*) &</sup>quot;In Creuzers Symbolik (Tab. III. Ag. 6.) fieht man eine Venus Urania mit allen Attributen ber obigen Genierix abgebildet, die Stellung nur ift verandert. Ibrer gangen Attitude nach, bezeichnet die Kigur auf unferer Dunge eine Gebieterin. Gie tragt, fen es ein Ecepter (wie nach Macrob. Sat. L. 11. cap. 8. gu glauben ift) ober eine Lange, wofur eher bie Fis gur in Crengers Abbildungen fpricht, immerbin als Berricherin, ale Gottin, ber die thierische Welt ihr Dafenn verdanft. Beide Figuren baben ben halben Mond auf ihrem Sanpte gemein. Läßt fich aber bad, was von der Venus Urama gilt, auch so gang auf die geneirix anwenden? — ich glaube: Ja. Reinefius (Syntagma Inscription, antig. p. 56. fagt, daß Juno, Lung und Benus ben Ramen collesis gemeinschafts lich trugen. Qurde nun, wie aus Macrobius 11. c. 8. erhellet, eine Venu mas und femina verehret, so ist, da eben diefer hingufügt, fie fer nach den Bengniffen ber Alten mit Luna einerlei, wohl gewiß, bag bie Venus Urania und genit ix im genanesten Bufammens hange fieben. - Das Bild auf diefer Munge ift nicht etwa blog die genierix des Julischen Geschlechts. Co fcmeichelnd auch bie Dichter daffelbe auf Juipe (Arcanius) ben Gohn bes Uneas gurudführten, fo bes Julius Gafar juweilen Diomen. Abkommling ber Benus, heißt, fo beweifen boch andere Mungen, daß (mie

Eine zweite weniger gut erhaltene Silbermunze von gleich r Größe (Gewicht 48 Gran) ist auf der Kopfe seite IMP. ANTONINVS AVG. umschrieben, die Rehrefeite ist ganz flach, ohne alles Gepräge. Alle Rupfersmunzen waren so sehr verdorben, daß sich nichts bestimmetes von ihnen sagen läßt.

Jum Schluß noch eine Bitte an etwanige Finder solcher Alterthümer: sie doch nicht sogleich einzeln zu peräußern, sondern wenigstens so lang beisammen zu beshalten, bis sie untersucht worden sind, weil hiedurch die Beurtheilung derselben manchmals sehr erleichtert wird.

Chur im Juli 1811.

J. U. v. Salis Seewis, Sohn.

(wie es scheint bei Geburten in den Kaisersamilien) Münzen mit der Aversseite Veneri geneirici geschlagen wurden (Keinestus Syniagma &c. p. 35. Numi argentei (ad pondus 24 marcarum) Sabinae August., altera facie Veneri Geneirici inscripii, itemque Gordiani August. plures, in olla secili reperci sunt anno 1633, 22 Aug. suxa coenobium Wettingen, sieinum Badenae in Ergovia); Uiberhaupt war dem Kömer und tömischen Dichter die Benus als Stammhalterin des römischen Gesschlechts (Aeneadum geneitis Se. Lucret.) wichtig. Diese Note, su Erläuterung der obenbeschriebenen Figur, ist ein Auszug aus den sehr schähbaren Besmerfungen über dieselbe, welche ich Hrn. Pros. Gaupsch verdause.